

KATH. JUGENDTREFFEN

Eindrückliches Erlebnis

BERN – Am Wochenende vom 5. und 6. Juni besuchte Papst Johannes Paul II. die Schweiz. Beim Treffen in Bern mit dabei war auch eine Gruppe aus Liechtenstein. Nachstehend ihr Reisebericht.

Um 6.40 Uhr fuhr unser Zug Richtung Bern, nach drei Stunden Fahrt waren wir in Bern angekommen und gingen zum Treffpunkt der Sternmarschroute für die Deutschsprachigen, zur Grossen Schanze. Zuerst einmal bekamen wir ein T-Shirt, wir konnten zwischen verschiedenen Farben wählen, es gab Hellblau, Dunkelblau, Gelb, Grün, Rot und Orange. Jetzt ging es los auf der Sternmarschroute Richtung Bern Arena. Die erste Station war



Papst Johannes Paul II. besuchte am Wochenende die Schweiz.



Tausende, vor allem Jugendliche, begrüßten das Oberhaupt der katholischen Kirche.

ein Haus, in dem wir verschiedene Zettel mit Anregungen zum Nachdenken lesen konnten, man konnte ein Video sehen und draussen verschiedene Dinge riechen, schmecken und fühlen. Es ging weiter auf dem Weg, dazwischen sah man immer wieder Spruchbänder hängen, zum Thema «Steh auf». Bei der zweiten Station konnten wir mit Stiften unsere T-Shirts beschriften und anmalen, auf der Vorderseite was uns dazu bewegt aufzustehen, und auf der Rückseite, was uns runterzieht. Und weiter ging es auf unserem Weg zur Bern Arena. Dort angekommen, verstaunten wir erstmal unser Gepäck und assen dann zu Mittag.

Nachher machten wir uns auf den Weg in die Bern-Arena (Eishockeyhalle), wo wir uns einen Platz möglichst weit vorne suchten. Zuerst spielte eine Schweizer Band, um 17 Uhr dann zeigten Schweizer Jugendliche auf verschiedene Arten, wie man aufsteht. Um 18.15 Uhr war es dann soweit, der Papst kam, um seine Botschaft mitzuteilen. Danach gab es Abendessen. Später konnte man noch das Musical «Streetlight» der Gruppe GenRosso anschauen und wer danach noch nicht müde war, konnte sich einen Punkt des Nachtprogramms aussuchen, die angeboten wurden.

Am nächsten Tag, den 6. Juni, ging man erst mal Frühstück holen und machte sich danach auf den Weg zur Allmendwiese, um sich dort einen guten Platz zu suchen. Um 10 Uhr begann der Gottesdienst, der Papst fuhr mit seinem Papamobil durch die Menge, Richtung Bühne, dort hielt er dann den Gottesdienst ab, der drei Stunden dauerte. Und nach drei Stunden hiess es auch schon Abschied nehmen vom Papst. Nach einem leckeren Mittagessen machte man sich auf den Heimweg. Um 18 Uhr waren wir nach zwei wundervollen Tagen wieder zuhause in Liechtenstein.

Anna-Maria Fessler, Veronika Fessler, Johann Fessler und Angelika Wechselberger

Kein König Fussball

Der FL-Blues- und Rockverein trumpfte mit einem weiteren Highlight

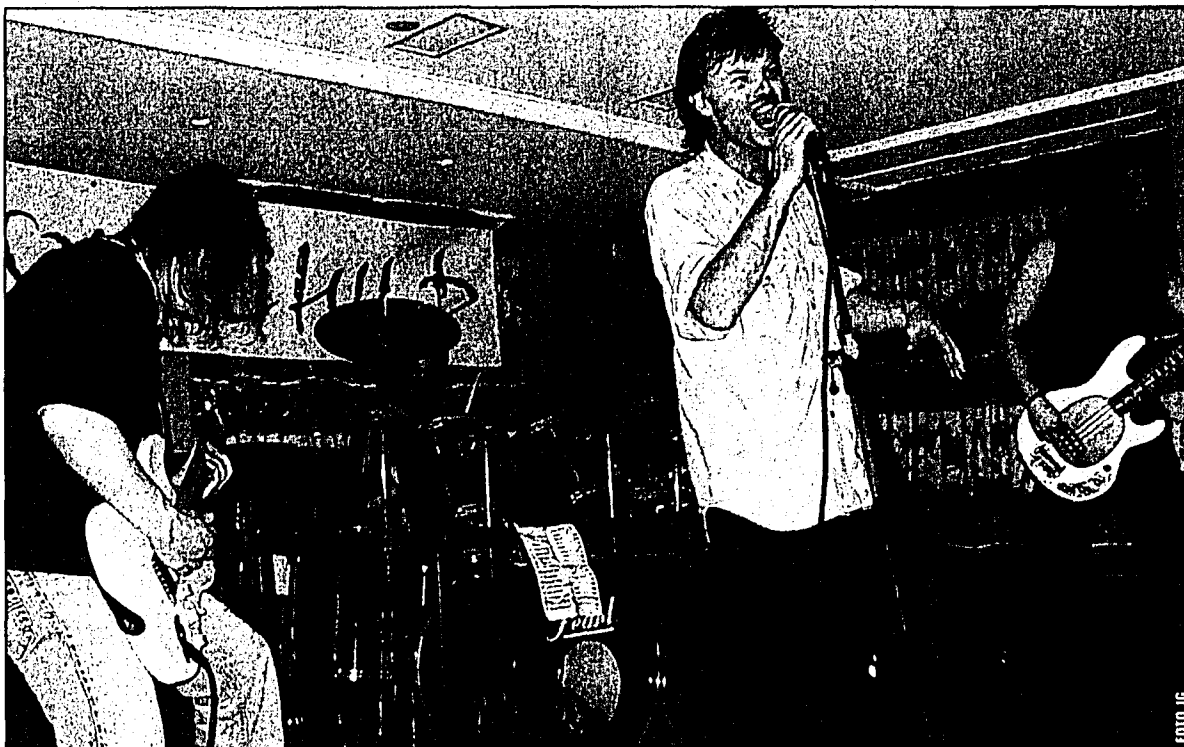
VADUZ – Im gut gefüllten L-92 hatten die Headbanger am Samstag Hochkonjunktur. Lovechild hielten im Rahmen der «Konzertchoch!» ein «Heimspiel» und versetzten mit ihrem Sound das Publikum in die 80er-Jahre zurück.

• Jonny Gauer

Wer kennt noch «Satrox»? 1990 und 1992 schaffte es die Band aus dem Toggenburg mit ihren jeweiligen Alben und Singles in die CH-Charts. Doch hier geht es nicht um die Vergangenheit! Dennoch lässt sich für einen Heavy-Metaller eine Parabel – «Satrox» und «Lovechild» – nicht umgehen, denn Werner (Wänä) Schweizer ist die Stimme beider Bands. Und ein Vergleich hält nicht mehr stand. Zu Beginn der 90-er war Wänas aussergewöhnlicher und damals gewöhnungsbedürftiger Gesang noch etwas anstrengend. Da er überwiegend die Kopfstimme gebrauchte, hatte man – obwohl nicht schlecht – nach fünf bis sechs Songs einfach genug gehört.

Viel gelernt

Im Jahre 2004 ist das völlig anders. Heute weiss er das Spektrum seiner Stimme (es war bei «Satrox» schon vorhanden) nun auch auszuschöpfen. Der Gesang ist breiter und reifer geworden. Gewisse Ähnlichkeiten mit «Queensryche» lassen sich zwar nicht verleugnen,



«Lovechild» nutzten die kleine Bühne im L-92.

aber man kann davon sprechen, dass er seinen Stil gefunden hat. «Lovechild» bestehen aber nicht nur aus Gesang. Die restlichen Musiker brauchen sich absolut hinter keiner Mauer zu verstecken. Thomas (Schmöck) Schmöck am Bass bildete mit dem Schlagzeug, gespielt von Ex-Tess-Musiker Thomas Mark, einen treibenden und satten Boden. Schmöck konnte zwar nicht verleugnen, dass er zuvor in anderen Bands als Gitarrist tätig war, dennoch wirkte sein Sound in keiner Weise überladen und lehnte

sich perfekt an den Groove des 80er-Jahre-Heavy-Metals. «Voll Brett» kam aus der linken Ecke. Roger Kaufmann (vormals Tess) bearbeitete seine Gitarre, den Blick stets Richtung Boden, voller Energie und doch gefühlvoll. Zwischen druckvollen, treibenden Rhythmen platzierte er immer wieder anspruchsvolle Solos.

Publikum im Griff

Nach und nach zogen «Lovechild» das trotz Fussball-EM zahlreich erschienene Publikum auf ih-

re Seite. Wänä konnte es mit seiner lockeren Art sogar zum Mitsingen animieren. Die Reaktionen nach diesem Gig waren durchwegs positiv und lassen erhoffen, von dieser Band noch mehr zu sehen und zu hören. Nähere Einzelheiten zu «Lovechild» gibt es unter der professionell aufgemachten Homepage; www.lovechild.ch.

Medienpartner
VOLKSBLATT

In Würde ergrauter Harlekijn

Herman van Veen mit Edith Leerkes und Wieke Garcia im Vaduzer Saal

VADUZ – Keine schlichte Best-of-Show, sondern einen schwungvollen, unterhaltsamen und bewegenden Auftritt legte der niederländische Komiker und Liedermacher Herman van Veen im Vaduzer Saal hin, unterstützt von der exzellenten Gitarristin Edith Leerkes und der nicht minder souveränen Perkussionistin Wieke Garcia.

• Arno Löffler

Herman van Veen ist einer jener Künstler, die man unbedingt live gesehen haben muss, um sich ein

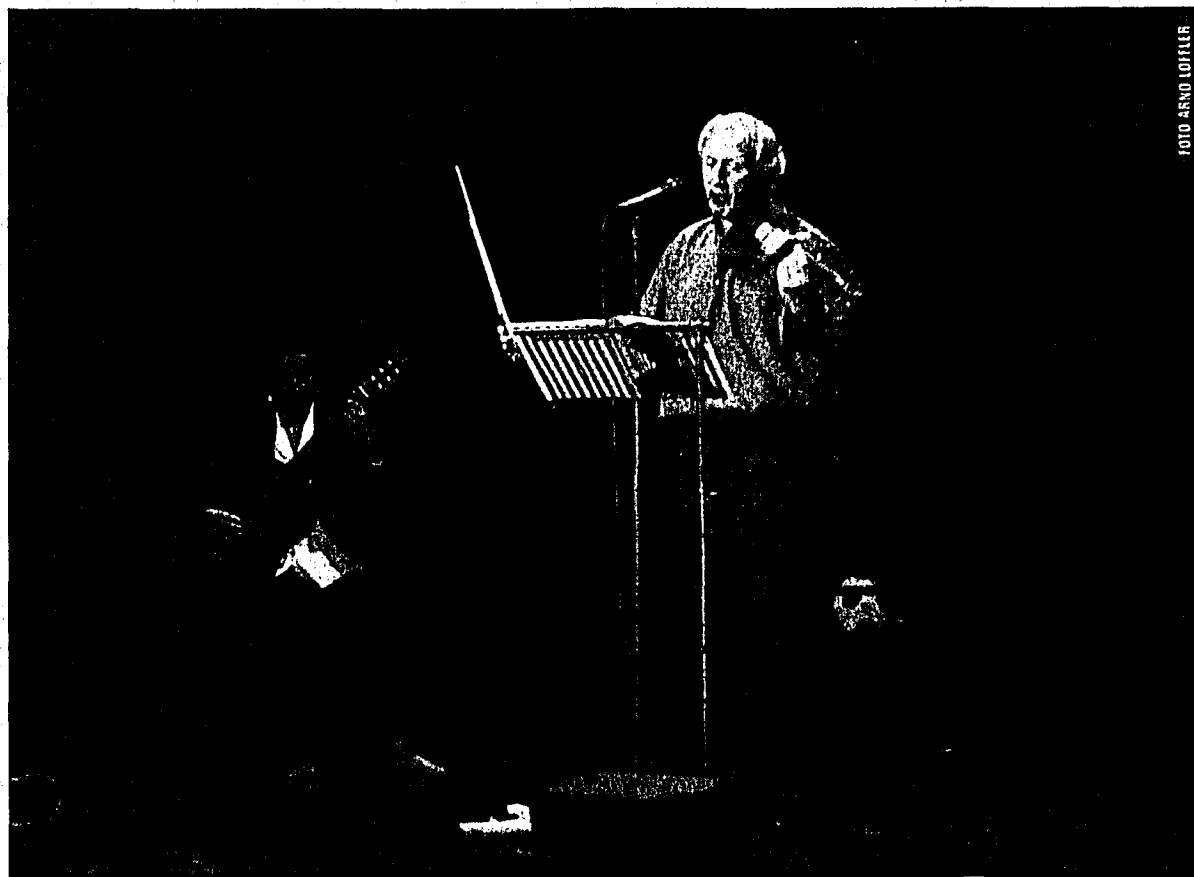
Bild von ihnen zu machen. Auf Platte wird nur sehr ungenügend der Witz, die Melancholie und die überragende musikalische Qualität des aus Utrecht stammenden Entertainers vermittelt. Wirken seine einfühlsamen Lieder aus der Konserve oft eine Spur zu lieblich und sentimental, entfalten sie im Konzert ihre ganze, wundervolle Kraft. «Unter einem Hut» hiess das Motto des Abends. Unter diesem Namen sind auch eine Autobiographie und eine Hitkoppelung erschienen. Und doch langweilte da kein abgeklärter Altstar sein Publikum mit abgeduldeten Hits und Anekdoten von sei-

ner Karriere. Die Geschichten, die Van Veen erzählte und sang, hatten eines zum Thema: das Menschliche, ja das Intime, oft Kindheitserfahrungen, schöne und weniger schöne.

Selbtsironie, Biss und Albernheiten

Er erlag auch nicht der Versuchung, seitenweise aus seinem Buch zu zitieren. Die einzige längere Passage, die er vorlas, war jene vom ersten Besuch des achtjährigen Herman im Badehaus mit seinem Vater. Schade nur, dass er von autobiographischen Ansätzen aus

seinem Buch ausgehend, sich des Öfteren in einen Witz mit Bart aus den Siebzigern flüchtete. Aber vielleicht waren auch diese kleinen Peinlichkeiten gewollt, denn Van Veen ist ein Meister der Selbstironie, der sich gerne über seine Rolle als Mann, über sein Alter und über seine sonstigen Schwächen lustig macht. Van Veen's Humor hat nichts von seinem Biss, aber auch nichts von seiner kindlichen Albernheit verloren. Er weiss, dass er sich damit angreifbar, verwundbar macht: Unvermittelt wechselt er von einer trockenen Bemerkung über tote Kinder in Afrika zu der Parodie eines japanischen Machos, gespickt mit zotigen Kinderspiessen. Die Liebe zur Verwundbarkeit, zur unbedingten Ehrlichkeit und Menschlichkeit zeichnet Van Veen aus. Er singt von Selbstmord, Liebe, Glück und Trennung – und vom Irakkrieg. Mit seiner immer noch kräftigen und raumfüllenden Stimme führt der immer noch tolle Komiker und Musiker eine komplette Oper im Alleingang auf, sein Geigenspiel weckt immer noch Begeisterung. Ja, es war eine Rückschau, aber eine sehr sympathische.



«Als Jacques Breil so alt war wie ich, war er schon 15 Jahre tot.» Herman van Veen mit Edith Leerkes.

ANZEIGE

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 11. Juni 2004

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 47.45

Rücknahmepreis: € 46.52

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 45.53

Rücknahmepreis: € 44.64

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz